

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Ausgabe 1900
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirkes
1 A. 30 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Inserat-Geblüt
f. d. einseitige Seite
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
0 f., bei mehrmalig.
10 f.
Gratifikationen:
Das Hausbesitzer- und
Schuld. Landwirt.

Nr. 114.

Nagold, Mittwoch den 25. Juli

1900.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für die Monate

August und September

nehmen jetzt schon alle Postanstalten sowie die Expedition entgegen.

In dem Staatsjahr 1899 sind teils durch Entschließung Seiner Majestät des Königs, teils auf Grund Allerhöchster Ermächtigung durch das Ministerium des Reichs- und Schulwesens u. a. den nachgenannten Schulgemeinden zu Aufbringung der Gehalts ihrer Schulstellen die beizulegenden jährlichen Beiträge aus der Staatskasse in währschaftlicher Weise, regelmäßig mit Beschränkung auf eine bestimmte Zeitdauer, bewilligt worden und zwar: Nagold 100 Mark, Oberjettingen 850 M., Waldborf 600 M.

Der Feldzug der Mächte in China.

Mit der Einnahme der chinesischen Stadt von Tientsin können die Truppen der Verbündeten zum ersten Male einen ansehnlichen Erfolg in dem eigentlichen chinesischen Feldzuge verzeichnen. Bis jetzt hatten sie sich gegenüber der ungeheuren Uebermacht der Chinesen immer nur auf eine mühselige Defensiv-angewiesen gesehen, etwa die rasche Eroberung der Takuforts und den völlig missglückten Vorstoß des Admirals Seymour auf Peking ausgenommen. Und nach dem unglücklichen Ausgange des letzten Unternehmens vermochten sich die europäisch-amerikanisch-japanischen Streitkräfte in Tientsin eben nur mit knapper Not gegen die unablässig vordringenden gutbewaffneten, verhältnismäßig gut geführten und namentlich durch eine zahlreiche Artillerie unterstützten Massen der Bezerger und chinesischen Soldaten zu behaupten, in wochenlangen, blutigen Kämpfen mußten sie die fast unablässigen Angriffe der japanischen Streiter der gelben Rasse abwehren. Endlich kamen die notwendigsten Verstärkungen für die Verbündeten von Taku her an, und nunmehr konnten dieselben angriffsweise vorgehen, bis ihnen schließlich durch den nochmaligen blutigen Kampf vom 14. Juli die völlige Eroberung der chinesischen Befestigungen von Tientsin gelang, aus denen sich die geschlagenen, jedoch nicht entmutigten Scharen der Chinesen in die Umgebung zurückzogen.

Mit der definitiven Verdrängung der Chinesen aus Tientsin hat sich die militärische Lage der Verbündeten zweifellos einigermaßen gebessert, aber noch durchaus nicht derart, um denselben nunmehr eine weitere kräftige Offensive auf Peking zu gestatten. Sollen doch noch jetzt in der Umgebung von Tientsin 150000 Chinesen mit starker Artillerie stehen, während außerdem die in und um Peking zusammengezogenen chinesischen Streitkräfte zum allermindesten auch 100,000 Mann betragen dürften; ja, es wird behauptet, Prinz Tuan habe insgesamt 950,000 Mann mobilisiert, welche Angabe man indessen wegen der Unmöglichkeit ihrer Kontrolle auf sich beruhen lassen muß. Jedenfalls ist aber die numerische Uebermacht der Chinesen noch immer eine so große, daß die Verbündeten froh sein müssen, wenn sie sich einstweilen in Tientsin, dem Stützpunkt für alle weiteren Operationen auf Peking, zu halten vermögen. Erst in der zweiten Augushälfte, zu welchem Zeitpunkt die von den verschiedensten Seiten nach China abgesetzten Verstärkungen sämtlich in Taku gelandet sein werden, dürfte es möglich sein, den Vormarsch auf die chinesische Hauptstadt aufzunehmen; dann muß es sich auch zeigen, ob wirklich etwa 60,000 Mann internationale Truppen zur Durchführung des Vorstoßes auf Peking und schließlich Einnahme der feindlichen Hauptstadt genügen werden.

Allerdings, eine Voraussetzung ist unerlässlich zum Gelingen des Feldzuges der Mächte mit Peking als Ziel, nämlich die einheitliche Oberleitung über alle verbündeten Truppenkontingente, das Fehlen einer solchen hat schon in den bisherigen Kämpfen zu Tientsin sehr nachteilig auf die Operationen der internationalen Streitkräfte eingewirkt. Bei den leidigen Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Mächten ist nur die Frage der Ernennung eines Höchstkommandierenden für die verbündeten Truppen in China ein recht schwieriges Problem, bei welchem namentlich eine Unzahl Eitelkeitsfragen in Betracht kommen. Es sollen zur Zeit lebhaft diplomatische Verhandlungen zwischen den Kabineten wegen der Ernennung eines solchen Höchstkommandierenden in China schweben, hoffentlich ziehen sich dieselben nicht allzulange hin, die Sache hat entschieden Eile.

Im Uebrigen ist es nicht unmöglich, daß sich neben den kriegerischen Operationen in der Provinz Petchili und den im Gange befindlichen Kämpfen speziell zwischen den Russen und den Chinesen in der Mandchurie noch andere militä-

rische Aktionen für die Mächte in China notwendig machen werden. Besonders scheint sich in Shanghai, der größten Fremdenstadt Chinas, die Lage infolge des herausfordernden Auftretens der Chinesen mehr und mehr zuzuspitzen, wenn vielleicht auch die Londoner Nachricht vom Anrücken einer Armee von 100,000 Mann modern bewaffneter Chinesen bezüglich dieser Stadt stark übertrieben sein mag. Auch in Kanton droht die Lage schwierig zu werden, da die dortigen Flußbesatzungen der Chinesen eine ganz bedeutende Bemannung erhalten; sollte es aber auch in Sadschina zu kriegerischen Verwickelungen kommen, dann können die Mächte nur gleich eine größere Mobilisierung für China anordnen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 24. Juli. Musikalisches. Am nächsten Sonntag den 29. Juli abends 7/8 Uhr wird das Männer-Orchester des Rgl. Hoftheaters Stuttgart hier im Röhle ein Konzert geben. Die Darbietungen des in ganz Süddeutschland bekannten und überall gern gehörten Orchesters versprechen einen genussreichen Abend, der eines zahlreichen Besuches wert ist. (Siehe die Annonce.)

Wildberg, 24. Juli. (Korresp.) Die Vorbereitungen zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Gaudiumfest sind in vollem Gange und ist alles demnächst, den kommenden Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm als möglich zu machen. Samstag Nachmittag von 4 Uhr ab finden noch einander Gaudiumfest, Sonntag und Kampfrichterfestung statt. Sonntag Morgen 6 Uhr beginnt das Einzelwettkampfen und um 10 Uhr das Vereinswettkampfen, an dem sich die Vereine von Arnbach, Birkensfeld, Calmbach, Calw, Engelsbrand, Höfen, Nagold, Neuenbürg, Obernhäusern, Waldrennach, Wildbad, Wildberg beteiligen. Der Festzug stellt sich um 11 Uhr in der Bahnhofstraße auf mit der Spitze am Bahnhof. Um 2 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung und wird derselbe folgende Straßen passieren: Neue Straße bis zur Schwanz, die alte Straße zurück und die Nagolder Straße bis zum Festplatz. Sofort nach Ankunft auf dem Festplatz werden die Massenübungen vorgeführt; nach Begrüßung durch die Besatzung folgt Kartturnen u. um 6 1/2 Uhr Preisverteilung. Ein Ball im Gasthof z. Hirsch und Waldhorn bildet den Schluß des Festes. Für Montag vormittag 9 Uhr ist ein Ausflug auf den Rühlberg geplant, der dann hoffentlich vom Wetter besser begünstigt wird, als der letzte Turnausflug am Himmelfahrtst. Nachmittags ist Schülerpreiswettkampfen und Kinderfest.

[:] Bödingen, 22. Juli. Zu dem schon gemeldeten Gewitter wird uns noch geschrieben: Gärten, Felder und Wiesen lachten infolge der sehr heißen Tage nach einem erquickenden Regen. Wirklich sollte letzterer auch nicht zu lange auf sich warten lassen, aber noch einen unerwünschten Begleiter bei sich haben, nämlich den Hagel. Gestern Vormittag um 11 Uhr erfolgte die ersten Donnererschläge und dann ein ganz leichter Regen, der jedoch bald wieder nachließ, so daß man glaubte, mit dem erwünschten Durchwässern der Fluren sei es einmal wieder vorbei. Aber bald mehrten sich die Donnererschläge, den von Nordosten her zog ein schweres Gewitter heran; bald floß der Regen in Strömen. Zwischen 12 und 1 Uhr fiel 15 Min. lang auch Hagel in der Größe von Walnußkörnern. Es hämmerte auf den Dächern und an den Fenstern, wie wenn man Seiten dergeln würde. Dazwischen hinein regnete es wolkenbruchartig; die Dorfstraße alch einem rauschenden Bach, Blitz folgte auf Blitz. Das Ungewitter wollte nicht weichen. Im ganzen Dorf sind die Gartengewächse wie Salat, Gurken, Bohnen, Rettichkräuter zerhackt. Stachelbeeren, Trauben liegen in Menge auf dem Boden. In den zwischen Nordosten und Südosten gelegenen Markungsteilen sind Hanf, Kraut, Rüben u. v. vernichtet, frühem Dinkel und Roggen wurden die Ähren abgeschlagen. Der Schaden beträgt in einzelnen Markungsteilen bis zu 80%, im Durchschnitt etwa bis 50% des erhofften Ertrags. Kartoffelstängel sind geknickt, Obst wurde in Massen heruntergerissen, reife und halbreife Kirschchen lagen wie hingeworfene auf dem Boden umher. Haber erlitt weniger Schaden. Ein Glück ist's, daß wohl die meisten Bürger der Hagelversicherung beigetreten sind. Von heute Nacht 1 Uhr bis nachmittag 3 Uhr hatten wir fortwährend noch Gewitter.

—t. Hornberg, 23. Juli. Gestern mittag schlug der Blitz in Hornberg in das Kamin eines Wohnhauses, zertrümmerte es, jedoch ohne zu zünden. Von den Bewohnern des Hauses kamen alle mit dem Schrecken davon, außer einer erwachsenen Tochter, die am Bett ihres Kindes stehend, vom Schlag niedergedrückt wurde. Sie ist, soviel man bis heute erfährt, noch nicht zum Bewußtsein gelangt; am ganzen Leib ist sie schwarz geworden, und der Tod kann jeden Augenblick eintreten.

Wildbad, 21. Juli. Unsere Kur Saison ist schon jetzt vorausgesetzt daß sie anhält, eine sehr erfreuliche zu nennen. Die Fremdenzimmer sind sehr stark besetzt, so daß man die Nachfrage nach mittleren Zimmern kaum mehr befriedigen kann.

Tübingen, 23. Juli. Die Herzogsgüte unserer Königin offenbart sich auf die liebendwürdigste Weise in der folgenden kleinen Episode, die sich, wie wir erfahren, anlässlich der Verabschiedung der württembergischen Chinafreiwilligen abgespielt hat. Unter den Freiwilligen befindet sich auch der aus Weidenhausen gebürtige Ludwigsburger Wane Heinrich Schleppe, dessen Mutter seit Jahren den Blumenschmuck für die königliche Tafel in Weidenhausen besorgt. Die Frau, der der wacker Entschluß ihres Sohnes begreiflicherweise sehr zu Herzen geht, erhielt dieser Tage aus dem Schloß in Friedrichshafen ein Paketchen, in dem sich zwei hübsch eingerahmte, von Ihrer Majestät der Königin eigenhändig aufgenommene Photographien des jungen Wanes befanden und dabei der nachstehende Brief der Palastdame der Königin: „Liebe Frau Schleppe! Ihre Majestät die Königin hat ihren Sohn im Kasinohof in Ludwigsburg gesprochen, als die Soldaten, die nach China gehen, sich von dem König und der Königin verabschiedeten. Sie hat ihn dann photographiert und schickt Ihnen nun die beiden Bildchen mit dem Wunsch, daß sie die Freude erleben, Ihren tapferen Sohn im nächsten Jahre wiederzusehen, wenn er, so Gott will, heimkehrt aus dem Kampfe für das deutsche Vaterland. Mit freundlichem Gruß — Gräfin Urkull.“ — Der betrübten Mutter hat diese Uebertragung natürlich große Freude bereitet. Hoffen wir, daß nun auch die guten Wünsche der Königin in Erfüllung gehen.

Stuttgart, 21. Juli. Namens des Württ. Kranken-Lassenverbandes überreichte am letzten Dienstag die Vorstandschaft ihrem langjährigen, auf dem letzten Verbandstag in Hall zurückgetretenen Vorsitzenden, Fabrikant C. Böppel in Reutlingen in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verband, eine prächtige Uebermoppe, mit einem kunstvoll ausgeführten Dankschreiben und der Ernennung zum Ehrenmitglied. Die Moppe trägt auf der Vorderseite das württ. Wappen in farbig ausgeführter Ueberzinnerei und die Jahreszahlen der Wirksamkeit Böppels als Vorsitzender des Verbandes: 1886—1900. Böppel war von dieser Ehrung höchlich überrascht und sprach der Deputation seinen Dank aus.

Stuttgart, 21. Juli. In einem vom Verein für ärztliche Mission jüngst in Stuttgart veranstalteten Vortragabend gaben 3 Missionsärzte der Kaiser Mission interessante Aufschlüsse über ihre Tätigkeit auf verschiedenen Missionsgebieten in Afrika, China und Indien, die gewiß auch in weiteren Kreisen Beachtung finden werden. Dr. Hey, der seit 5 Jahren als Nachfolger des allzu früh verstorbenen Dr. Eckardt bei den Krobomezern auf der Goldküste thätig ist und in kurzem nach Kamerun ausziehen soll, um ein Missionshospital zu bauen und zu leiten, wußte von dem wachsenden Vertrauen zu berichten, das dem Missions-ärzte auf der Goldküste entgegengebracht wird. Der König von Odu mase baute ihm ein nettes afrikanisches Häuschen und richtete ihm ein geräumiges Spechzimmer ein, um ihn dauernd bei sich festzuhalten. Und so groß war der Andrang, daß täglich 60—70 Patienten behandelt werden mußten. Pocken, Brunnstweinspest, Schwindsucht und vor allem Syphilis riefen furchtbare Berberungen auf der Goldküste an. Da findet der Missionsarzt eine Fülle von Arbeit, die er oft bei weitem nicht bewältigen kann, besonders wenn er seine Augenstationen besucht. Dr. Hey kam auf seinen Reisen auch weit in das Innere des Landes. Voriges Jahr noch besuchte er Kumase im Ashantelände, wo ihm Missionar Ramsayer die Hütte zeigte, in der er während seiner 5jährigen Gefangenschaft 1869—1876 gewohnt hatte, sowie die von den Engländern zur Verteidigung der Stadt geschaffenen Befestigungen. Ueber die Gründung des Vereins für ärztliche Mission in Stuttgart hat er sich sehr geäuert. Zwar hat jetzt die ärztliche Mission auf der Goldküste einen Jahresüberschuß von 2000 M., aber die Schaffung weiterer Stationen ist dringendes Bedürfnis angesichts der allgemeinen Not der Kranken, und dann liegen die Verhältnisse auf anderen Gebieten meist nicht so günstig wie dort. Dies bestätigte Dr. Wittenberg, der nunmehr seit 6 1/2 Jahren in Süd-China als Missionsarzt wirkt. Ausgehend von dem Kampfe, der in China, der „Blume der Mitte“, zwischen der altorthodoxen Kultur des Ostens und der christlichen Kultur des Abendlandes ausgebrochen ist, und der nach seiner Meinung wohl auf längere Zeit der letzte derartige Kampf sein und neues Leben in das verfinsterte Chinesentum bringen wird, legte er dar, wie auch für China die Arbeit des Missionsarztes ganz unentbehrlich sei. In dem vielfach überdörferten Lande kennt

man keine Reinlichkeits- und Sanitätsgefehe. Der Schmutz in den Häusern ist furchtbar. Infolge des Genusses schlechten Wassers aus Flüssen und Tümpeln entstehen jedes Jahr gefährliche Epidemien, die sich bei dem Mangel jeglicher Abwehrmaßnahmen mit steigender Schnelligkeit verbreiten, besonders in der heißen Zeit vom März bis November. Sehr häufig sind Pocken, ansteckende Augenerkrankheiten und Kusschlag. Das Los der Ausfähigen ist überaus traurig. Von ihren Verwandten erbarmungslos hinausgeschoben, durchziehen sie scharenweise als Bettler das Land. Einzelne werden gar lebendig begraben. Und gegen das Meer von Krankheiten, unter dem das Chinesenvolk leidet, sind die einheimischen Ärzte, verträchtige Erbsitzgenossen ohne jegliche Berufsbildung, völlig machtlos. Sie operieren mit Tiger-, Hunde- und Menschenfleisch, Säuregalle und ähnlichen unheimlichen Medikamenten. Vielfach werden allerlei Amulette zum Schutz gegen Krankheiten getragen, denn die Furcht vor den bösen Geistern, die die Krankheit hervorrufen, ist groß. Mehr als 200 Missionäre wirken jetzt in China, darunter aber bloß 3 deutsche, denen bald ein vierter folgen wird. Eine Erweiterung des primitiven Spitals in Kanton, in dem der Redner wirkt, ist unabwendbares Bedürfnis. Doch wird dies eine Ausgabe von 6000 A. verursachen. Nicht minder traurig, ja im Augenblick noch unendlich trauriger sind die Verhältnisse in Indien. Dr. Liebenböcker, der 20 Jahre in Kalkutta, thätig war teilt ergreifende Bilder aus dem durch Pest und Hungerndot dort hervorgerufenen Elend mit. In einer kleinen Stadt land man kürzlich über 400 Leichen auf den Straßen. 90 Millionen Menschen hungern. Cholera, Pocken und Pest töten Tausende dahin. Die Regierung kann mit Ausbeutung aller Kräfte doch nur wenig leisten, da die Hemmnisse infolge der Kastenvorurteile zu große sind. Vielfach werden Krankheitsfälle verheimlicht, die einfachsten sanitären Maßregeln nicht ausgeführt, wohl gar verhindert. Ein Thal am Fuße des Himalaya ist der eigentliche Herd der Pest, von wo sie ihren Wanderzug periodisch nach allen Richtungen hin nimmt. Niemand kann dem Uebel gründlich beikommen. Und wie groß ist das Elend der Ausfähigen! Nur wenige können in den Missionsspitälern aufgenommen werden. Der Jubrang ist gerade jetzt wieder ungeheuer. Aber es fehlt an Raum und Geld. In Kalkutta allein wurden trotzdem jährlich über 40 000 Patienten behandelt. Nun heißt es: Alle Mann auf Deck! Wer will mitreisen zur Erweiterung dieser gesegneten Arbeit, durch welche in Afrika, China und Indien auch der Mission wertvolle Pionierarbeit getan wird? Der Geschäftsführer des Vereins für ärztliche Mission, Herr Dr. med. Liebenböcker in Stuttgart, Hauptstätterstr. 101, versendet auf Wunsch kostenfrei die vom Verein herausgegebenen Flugblätter.

Unerwarteten Besuch hat das Schloß Arenenberg am Untersee erhalten. Ueber den Brenner von Venedig herkommend, ist am Mittwoch abend Kaiserin Eugenie in dem von der Königin Hortense in den Zwanzigerjahren erworbenen Schloßchen eingetroffen. Man sah sie in den ersten Jahren nach dem Sturz des Kaiserreiches fast Jahr für Jahr auf Arenenberg; später wurden die Besuche seltener und nach dem Tode ihres Sohnes hörten sie fast ganz auf. Der letzte Besuch hat 1890 stattgefunden. Der Aufenthalt wird auch diesmal ganz kurz sein. Bei diesem Anlaß sei daran erinnert, daß das Manifest, das Prinz Viktor und Napoleon im Dezember vorigen Jahres an den Bürgermeister der Stadt Nizza und indirekt an Frankreich gerichtet hat, datiert war: „Château d'Arenenberg, 20. décembre 1899“. Der bonapartistische Thronpretendent hat sich aber weder am 20. Dezember, noch überhaupt jemals in der letzten Zeit in Arenenberg aufgehalten. Der Prinz muß geglaubt haben, daß die Datierung eines bonapartistischen Manifestes von Arenenberg aus sich besonders gut mache.

Wilhelmshaven, 23. Juli. Der Kaiser ernannte den Kommandanten des Kreuzers „Pertha“, Kapitän z. S. Ulfdom in Tientsin zum Flügeladjutanten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Offizier gesund zu seinem Schiffe zurückkehre.

Riel, 21. Juli. Das Ziel zahlreicher Abenteuer bildet gegenwärtig Bremen und Bremerhaven. Zu Hunderten sind dort Leute jeglichen Alters und Standes aus allen Teilen des Reiches eingetroffen, in der Hoffnung, als Schleppler, Kohlenzieher, Steward zc. auf den nach Ostasien bestimmten Lloyd dampfern Unterkunft zu finden. Eine schiffsamtliche Verfügung warnt vor diesem Zuge nach den genannten Seehäfen, da der Bedarf an Arbeitskräften vollauf gedeckt ist.

Anstalt.

Belgrad, 22. Juli. In einer Proklamation an das Volk giebt König Alexander seine gestern erfolgte Verlobung mit einer ehemaligen Hofdame der Königin Natalie, Frau Draga Maschin, bekannt. Die Braut, welche Witwe ist, entstammt einem alten Wojwodengeschlechte.

Belgrad, 23. Juli. Die Demission des Kabinetts Georgiewitsch wird allgemein darauf zurückgeführt, daß die Minister die beabsichtigte Heirat des Königs Alexander bekämpften. Das Kabinet hatte dem Könige Vorstellungen gemacht und das Heiratsprojekt vom politischen und dynastischen Standpunkte erörtert. Als die Vorstellungen fruchtlos blieben, erfolgte die Demission des Kabinetts. Die Verlobte des Königs, der am 14. August sein 24. Lebensjahr vollendet, Frau Draga Maschin ist die Witwe eines Ingenieurs und 42 Jahre alt (!). König Milan und Ministerpräsident Georgiewitsch, welcher letzterer vom Auslande telegraphisch in Solidarität mit seinen Kollegen demissionierte, werden ständlich zurückverwartet. Es heißt, König Milan werde vom Armeekommando zurücktreten, da er ebenfalls die Pei-

rat misbillige. Vom hiesigen Gemeinderat ist eine Deputation beim Könige erschienen, um ihm Glück zu wünschen. Gestern Vormittag besuchte der König seine Braut, vor deren Hause Doppelpostkutschen aufgestellt sind. Im neuen Kabinett dürfte Nicola Christijich Präsidium und Janeres, Simo Boganjitsch das Aeußere übernehmen.

Eine große Brandkatastrophe zerstörte in der Nacht zum 21. ds. in Konstantinopel fast sechs Stadtviertel. 160 Häuser, 100 Magazine, die armenische Kirche, eine Schule und eine Polizeiwache sind abgebrannt. Zahlreiche Personen sind dabei ums Leben gekommen, hauptsächlich dadurch, daß eine Anzahl Frauen und Kinder auf der Flucht in einen offenen Brunnen stürzten. Der Sultan befahl alle möglichen Maßnahmen zur Hilfeleistung für die obdachlosen Massen.

Som südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 21. Juli. Lord Roberts hat dem General Botha mitgeteilt, daß er nicht mehr die Frauen und Kinder, deren Männer und Väter gegen ihn kämpfen, unterstehen könne. In Folge dessen sollten 1000 Burenfrauen und Kinder am 19. Juli aus Pretoria entfernt und nach einem Orte jenseits der Grenze gebracht werden, wo General Botha sie in Empfang nehmen sollte.

London, 21. Juli. Die Abendblätter melden aus Kapstadt vom 21. Juli: Lord Roberts griff mit einer großen Streitmacht Middelburg an. Es begann eine Schlacht. Präsident Krüger befindet sich inmitten der Darghers, die er ermächtigt, bis zur Entscheidung zu kämpfen.

Die Krise in China.

London, 21. Juli. „Daily Mail“ berichtet aus Shanghai vom 19.: Amtlichen chinesischen Quellen zufolge wurden große Mandschutruppen nach Nankin entsandt, um die von Wladimiroff gegen Peking vorrückenden Russen abzuschnitten und ihnen eine Schlacht zu liefern.

London, 21. Juli. Der „Times“ wird aus Shanghai unter dem 19. Juli von gut unterrichteter Seite gemeldet: Si-Hung-Tchang begab sich unter drei Bedingungen nach dem Norden, um dort zu unterhandeln: Erstens müsse sofort von der Regierung eine vorläufige Haltung eingenommen werden. Zweitens müssen die Boxer energig niedergeworfen werden. Drittens dürfe er selbst nicht verantwortlich gemacht werden, wenn es ihm nicht gelingen sollte, den Streit in befriedigender Weise beizulegen.

London, 21. Juli. „Daily Express“ meldet aus Tientsin vom 18.: Die Verbündeten erbeuteten die Kasernen des Generals Nieh und des Bischofs, welche 1 1/2 Millionen Taels enthalten.

Paris, 21. Juli. Die gesamte Presse nimmt das angelegliche Vermittlungsversuchen des Kaisers von China mit unvorholbarem Mißtrauen auf und hebt besonders hervor, daß man wisse, von welchem Kaiser das Ersuchen ausgehe. Die Blätter erblicken in der vom Gouverneur von Schantung expedierten Depesche lediglich ein Mandat, um das Einvernehmen der Mächte zu sprengen. Die Antwort, welche Minister Delcassé dem chinesischen Gesandten erteilte, findet in den Blättern allgemeine Billigung.

Berlin, 22. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Tschifu vom 20. d.: Der Gouverneur von Schantung telegraphierte nachmittags an den hiesigen Konsul, er habe seiden eine zuverlässige Nachricht erhalten, daß alle Gesandten sich außer Verdrängnis und unter dem Schutze der Regierung befinden. — Der deutsche Konsul in Swatow (Straits, Württemberg) meldet vom 21. Juli: Sämtliche deutsche Missionare sind aus dem Innern hier eingetroffen und in Sicherheit.

In Pariser maßgebenden Kreisen glaubt man allgemein, daß nach allen von der englischen Presse gemeldeten Ereignissen die regelmäßige Regierung in Peking die Oberhand über die Partei des Usurpators Tuan gewonnen habe und nunmehr alles anbiete, um sich mit den Mächten zu verständigen. Man erwartet nunmehr, daß der französische Gesandte, wie das der amerikanische bereits getan haben soll, ein Lebenszeichen von sich gebe. In Paris ist man gegen England mißtrauisch, da die englische Tagespresse ihre Mißstimmung darüber nicht verhehlt, daß die chinesische Regierung sich an Frankreich gewendet hat, um dessen Vermittlung zu erbitten. Auch gegenüber Japan bestei die Regierung Mißtrauen, da allem Anschein nach die Japaner, wenn sie in Washington nachdrücklich unterstügt werden, keinen Anstand nehmen werden, Rußland, Deutschland und Frankreich in ihren Entschlüssen, die Ermordung Kretzlers zu rächen, große Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Niederwerfung des Aufstandes und die Rettung der Europäer sind nach Pariser diplomatischen Kreisen als die erste Hälfte der diplomatischen Arbeit anzusehen. An dem Tage, wo Rußland wegen des Ueberfalles der Boxer gegen russische Stationen in Sibirien, Deutschland wegen der Ermordung Kretzlers und England, Japan, Italien und die Ver. Staaten wegen der ihren Unterthanen zugesägten Schäden Genugthuungsgewalt, gewisse Gebietsabtretungen fordern werden, dürften diplomatische Verwicklungen fast unvermeidlich sein.

Petersburg, 22. Juli. Am 18. Juli bedrängten die Chinesen vom Fort Echo aus die Vorposten der Nikolstischen Truppenabteilung; die Vorhut konzentrierte sich und trieb die Chinesen in das Fort zurück, wobei 200 Chinesen fielen. In der Nacht vom 17. ds. Riß, verließen die Chinesen das Fort. Die Russen verbrannten dasselbe, nahmen die Fahnen ab, führten die Geschütze weg und vernichteten die Patronenvorräte. Die Russen verloren dabei 2 Mann.

Paris, 21. Juli. Einer Depesche des „Temp“ aus Shanghai vom 20. Juli Abends zufolge teilte der Taotai Sheng den Konsuln amtlich mit, daß die Gesand-

tschaften in Peking am 18. Juli noch Stand hielten und daß die Kaiserin die Bekämpfung der Boxer sowie die Feststellung der den Ausländern in Tientsin zu leistenden Entschädigungen anordnete.

Washington, 22. Juli. Der Taotai Sheng telegraphierte das Dekret hierher, in welchem erklärt wird, daß die Ausländer am 18. Juli wohlbehalten gewesen seien und sagte hinzu, daß die Russlandschen sich gegenseitig bekämpften und töten.

New-York, 21. Juli. Dr. Ellis, ein in Washington lebender Arzt, teilt dem Staatsamt mit, er habe auf direktem Wege eine Rabelnachricht erhalten, wonach der amerikanische Gesandte Conger mit seiner Familie in einem unterirdischen Gewölbe zwischen dem Kaiserpalais und der englischen Botschaft Freitag 6 Uhr früh in Sicherheit gewesen sei. Dr. Ellis bezeichnet als Quelle seiner Nachricht eine in Peking lebende Amerikanerin, die absolut zuverlässig sei.

Tokio, 22. Juli. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet vom 17. Juli: Die Boxertruppen sind aus der Nähe von Tientsin völlig verschwunden. Es steht nur noch eine kleine chinesische Truppenabteilung in Yangtun, 15 Meilen nördlich von Tientsin. Die Verwaltung von Tientsin wird durch ein internationales Komitee provisorisch ausgeführt, das aus dem japanischen Oberleutnant Koki und dem englischen Oberleutnant Bower und dem russischen Obersten Bogad besteht.

Wien, 22. Juli. Ein hiesiger japanischer Diplomat äußerte sich, lt. „N. Fr. Pr.“ über die Situation in China äußerst skeptisch. Er beschränkt, daß die chinesischen Machthaber die Gesandten, falls sie noch am Leben sein sollten, als Geiseln benutzen werden, um auf Grund dieses kostbaren Besitzes unter Androhung entsetzlicher Todesstrafen militärisch und diplomatisch den Mächten gegenüber eine Position auszuübend.

London, 20. Juli. Aus Shanghai wird berichtet: Nach den Mitteilungen Eingeborener ist bei der Einnahme der Chinesenstadt von Tientsin ein Sohn Si-Hung-Tchangs getötet worden.

Petersburg, 22. Juli. Ein kaiserliches Ukas an den Kriegsminister vom 21. Juli ordnet den Kriegszustand für die Militärbezirke von Sibirien, Turkestan und Semipalatinsk an, ein zweites an den dirigierenden Senat gerichteter Ukas vom 21. Juli befehlt die Einberufung aller Reservisten der genannten Militärbezirke.

Petersburg, 22. Juli. Der neu ernannte Kommandeur des Stillen-Ozean-Geheimes, Admiral Strylow hat lt. Berl. Lok.-Anz. den Befehl erhalten, wenn sich bis zu seinem Eintreffen in China die Dinge nicht geklärt haben sollten, sämtliche Küstenstädte Chinas zu bombardieren. Die russische Regierung ist fest entschlossen, sobald es sich bewahrheitet, daß die Mitglieder der russischen Gesandtschaft ermordet sind, die kaiserliche Residenz in Peking dem Erdboden gleich zu machen.

New-York, 23. Juli. Dem „New-York Herald“ zufolge ging dem Präsidenten Mc. Kinley ebenfalls ein Besuch des Kaisers von China um Vermittlung zu, wurde aber, mit Rücksicht auf den Versuch eine Verbindung mit dem Gesandten Conger zu erlangen, noch nicht amtlich beantwortet.

London, 23. Juli. Das Kriegsamt hat an die englischen Infanterie- und Artillerie-Kommandanten in Tientsin Telegramme gerichtet, worin sie ersucht werden, bei den übrigen europäischen Befehlshabern dahin einzuwirken, den sofortigen Vormarsch gegen Peking zu beschleunigen.

London, 23. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Yokohama von gestern: Die toronische Regierung fährt fort, Truppen an die Grenze zu senden, um dem Ueber-schreiten der Grenze durch die Chinesen entgegenzutreten. Es kam bereits zu einem Zusammenstoß.

London, 23. Juli. Die Blätter in Kanton versichern, die gefürchteten Schwarzflaggen, welchen Befohlen war, nach Peking zu kommen, hätten nunmehr Befehl erhalten. Man schließt daraus, daß die chinesische Regierung Versuche macht, die Verbindung mit den Großmächten wieder anzubahnen.

Kleinere Mitteilungen.

Lüdingen, 20. Juli. (Korr.) Zwei mittellose Handwerkburschen nahen in der Nähe der Börner'schen Brauerei in Dülkingen altes Zink, welches sie in Lüdingen um 11 Mark verkauften. Der eine der Diebe wurde bereits verhaftet, dem andern ist man auf der Spur.

Lüdingen, 21. Juli. Der Maurerlehrling Anton Merk von Bühl, O.A. Rottenburg, der am Samstag voriger Woche das Unglück hatte, am Gymnasialneubau abzufallen, ist lt. „Lüb. Chr.“ den hierbei erlittenen schweren innerlichen Verletzungen heute Nacht erlegen.

Neuenbürg, 23. Juli. Bei dem gestrigen so unerwarteten entstandenen Hochwasser der Enz kam Hr. Sätze werksbesitzer, Ankerwirt Öhner in große Lebensgefahr. Im Begriffe, auf dem Holzplatz wegen gefährdeten Holzes Vorkehrungen zu treffen, geriet er in die reißende Flut und lief dabei Gefahr, unter ein fortgerissenes größeres Holzstück zu kommen, als dasselbe gegen das Ufer bei dem Ab. Nech'schen Anwesen trieb, wo es Hr. Öhner durch einen glücklichen Sprung gelang, sich zu retten.

Herbertingen, 21. Juli. Ein nettes, übrigens jedes Jahr, wenn auch gewöhnlich etwas später in der Zeit sich bietendes Bild konnte man heute früh in der Nähe der hiesigen Station an der Linie nach Riedlingen erblicken. Es war eine Versammlung von ca. 30 Störchen, die von einer großen Zahl Räden umflattert wurden. Zweifelsohne hielten die langbeinigen Gesellen schon eine Vorbereitung



für ihren Ausflug nach dem Süden ab. Ob ihnen wohl die Freude ausgegangen sind, daß sie sobald an das Verlassen ihrer schwäbischen Heimat denken? Man konnte auch schon große Scharen von Starren vorüberflattern sehen.

Siberach, 21. Juli. (Korresp.) Vor etwa Jahresfrist wurde hier bei einer Witwe eingebrochen und ihr ganzes Vermögen, 8000 M in Obligationen und 400 M in Bargeld gestohlen. Der Verdacht leitete sich schon damals auf einen nach Siberach verzogenen Drahtweber. Angestellte Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern nun verhaftete die hiesige Polizei, durch auffällige Ausgaben des Täters aufmerksam gemacht, den an der Arbeit weilenden Drahtweber. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich noch fast sämtliche Obligationen vor, das Bargeld war verbraucht. Seine Frau ist der Mitwisserschaft dringend verdächtig. Der Drahtweber soll auch von Zürich aus wegen Betrugs verfolgt werden.

Staisheim, 22. Juli. (Korresp.) Im Walde bei Spaisbühl, Ode. Grindelhardt, wurde gestern Abend ein jüngerer Arbeiter beim Holzfällen von den Ästen eines fallenden Baumes schwer am Kopf und Rücken verletzt. Beim Abfahren eines Brautwagens vom Hause der Braut in Unterpaltach, wurden die Pferde scheu und rissen mit dem Wagen davon. Der Knecht wurde dabei in einen Graben hineingedrängt und brach den Fuß. Die Pferde konnten erst angehalten werden, nachdem die beiden Vorderräder verloren gegangen waren. Zum Glück sollen die Möbel nur wenig beschädigt sein.

Risingen, 15. Juli. Eine bestialische Rohheit ist jüngst an einem Spenglergesellen von Oberschwabach in der Nähe v. Klosterbach im benachbarten Wald begangen worden. Dieser kehrte von der Arbeit dortselbst zurück, als er der Gewalt mehrerer auf der Staatsstraße daherkommenden Handwerker überfallen wurde. Sie nahmen ihm seinen Verbandschein preisgegeben war. Sie nahmen ihm seinen Verbandschein ab; um es besser ausführen zu können, fesselten sie ihn mit einem Lebergürtel, dann rissen sie ihm den blauen Arbeiterkittel vom Leibe, zerstückelten ihn und mit den länglichen Streifen banden sie die Arme und Beine so, daß er sich kaum bewegen konnte. Nicht genug der Grausamkeit, schleppten sie ihn weiter in den Wald und banden ihn an eine Birke. In dieser Stellung mußte der Arme bei Wind und Regenschauer drei Tage aushalten, bis er sich durch Reibung des Stricks an der rauhen Rinde allmählich frei machen konnte. Gebunden an allen Gliedern erreichte er fast bewußtlos die Straße, wo auf sein Jammergeschrei mehrere Frauen herbeieilten und ihn aus seiner furchtbaren Lage befreiten; von den Vagabunden fehlt bis jetzt jede Spur.

München, 20. Juli. Das hier. Schöffengericht hat

das Recht, ja sogar die Pflicht der Presse anerkannt, fremde Interessen wahrzunehmen. Es hat den katholischen „Arbeiter“ freigesprochen, den ein Fabrikdirektor auf Verleumdung verklagt hatte, weil das Blatt das Verhalten des Werkes zu den Arbeitern getadelt hatte. Das Gericht hat die Absicht einer Verleumdung nicht für gegeben erklärt. (Dies Urteil ist vollkommen korrekt.)

Sermischtes.

China. (Fortsetzung.)

Religion. In China gibt es drei anerkannte Religionen: den Buddhismus, den Confucianismus und den Taoismus. Der Kaiser gilt als der einzige höchste Priester des Reiches und kann allein mit seinen Beamten die großen religiösen Zeremonien ausführen. Der Konfucianismus ist Staatsreligion, wenn die Verehrung, die dem Andenken des großen Lehrers Konfuzi gewollt wird, überhaupt Religion genannt werden kann. Aber ganz verschieden von dem festgesetzten, der Verehrung des Konfuzi gewidmeten Feiertage und durchaus unangenehmhängend damit ist die ausgesprochene Anbetung des Himmels, welche der Kaiser alljährlich zur Winter-Sonnenwende am Klare des Himmels zu Peking in besonders pompöser Weise vornimmt. Das Studium der sittlichen Vorschriften der Vorfahren bilden die Pflichten eines jeden Konfuzianers. Im Gegensatz zu den wenig äußerlichen Gebräuchen des Konfucianismus haben Buddhismus und Taoismus sehr glänzende und ausgebreitete Zeremonien. Viele Chinesen in Mittel- und Süd-China bekennen sich zu allen drei Religionen. Die große Masse des Volkes hängt aber dem Buddhismus an, dessen besondere Eigentümlichkeit der Glaube an die Seelenwanderung nach dem Tode ist. Nach den drei Hauptreligionen sind am zahlreichsten die meist im Nordosten und Südwesten wohnenden Mohammedaner (gegen 30 Mill.) verzeichnet, während das Christentum nur gegen 1 Million römisch-katholische und beläufig 50000 Protestanten aufweisen kann; außerdem gibt es unter den Bergstämmen noch viele Natur-Anbeter.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

● Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Ob- und Verwertung in Stuttgart, Hülferstraße 1511. Ausgegeben den 21. Juli 1900. Neuerdings gingen bei uns ein: Angebots: a) In Kirchen: aus Welsch, Post Mellingen, lieferbar vom 20. Juli an: Gebirgsfleisch zum Brennen. Kostant erstellt der Vorstand des Obbauvereins, Schullehrer Ronnenmacher. Aus Mellingen, Station Kirchheim u. L., wo noch größeres Quantum zu haben ist. Kostant erstellt Amtsdirektor Pfleger. Aus Dettlingen a. d. Enns: Lieferung täglich 4-600 Str. (weiß gestrichelt), zu 5000 Str. — b) In Johannsbeeren (rote, weiße und schwarze) aus Gail, Gammath, Schillingen, Jilshofen, Ravensburg, Stuttgart, Strümpfelbach, Scherndorf, Tettnang, Ulm, Wimmenden; zu 168 Str. — c) In Stachelbeeren. Aus Gail, Gammath, Schillingen, Jilshofen, Ravensburg, Stuttgart, Strümpfelbach; zu 28 Str. — d) In Himbeeren. Aus Stuttgart, Strümpfelbach; zu 28 Str. — e) In Kirschen und Pflaumen. Aus Strümpfelbach; 150 Str. — f) In Kirschen und Pflaumen Tafelobst I. und II. Klasse. Aus Heilbronn, Strümpfelbach, Weilerhöfen; zu 1015 Str. — g) Pflaumen. Aus Strümpfelbach; 2600 Str. — In Kirchen und Johannsbeeren liegen 3. St. leider weniger Nach-

fragen vor. Die Preise, zu welchen in den letzten Tagen abgeschlossen wurde, sind billig und dürfte bei der insolge des heißen Wetters sich rasch vollziehenden Reise in diesen Oborten sehr, namentlich auch für Hausfrauen, der richtige Zeitpunkt zum Einkauf gekommen sein. — Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. — Verträge und Formulare sind prompt und franco erhältlich. — Ob- und Verwertung in Stuttgart. Stuttgart: Engros-Markt bei der Markthalle am 21. Juli. Kirchen 8-12 J., Johannsbeeren 8-12 J., Stachelbeeren 5 J., Himbeeren 30 J., Erdbeeren 55-60 J., Preislinge 60 J., Heibelbeeren 8 J., Kirschen 25 J., Birnen 14-15 J., per 1/2 kg. — Berlin: Engros-Markt in den Zentralmarkthallen am 20. Juli. Kirchen, einheimische 12-15 J., Thüringer 6-14 J., Johannsbeeren 10-15 J., Stachelbeeren 8-15 J., Himbeeren 20-25 J., Erdbeeren, einheimische 20-40 J., Walderbeeren 60-100 J., Preislinge 40-80 J., Heibelbeeren 20-22 J., per 1/2 kg. Zufahren genügend. Geschäft ziemlich lebhaft, sonst wenig verändert.

Stuttgart, 23. Juli. (Landesproduktensörse.) Wir notieren per 100 kg Stadtfrei Stuttgart: Weizen, württ. A 17,60 bis 17,75, städt. 18. — bis —, Ulla 18,50 bis 18,75, Walla-Walla 18,75 bis —, Kaplata 18,25 bis 18,75, Amerikaner 18,50 bis 18,75; Kernen, Oberländer 18,50 bis —, Unterländer — bis —; Dinkel 12,25 bis 12,75; Roggen, württ. 16. — bis 16,25, württ. 16,25 bis 16,75; Gerste, württ. — bis —, Pfälzer — bis —, Lauer — bis —, ungarische — bis —; Hafer, Oberländer 15,25 bis 15,50, Unterländer 14,50 bis 15. —, amerl. — bis —; Reis, Rißeb 12,75 bis 13. —, Kaplata 13,25 bis 13,50. — Mehlpreise pro 100 kg inkl. Sad: Mehl Nr. 0: A 29. — bis 29,50, Mehl Nr. 1: 27. — bis 27,50, Mehl Nr. 2: 25,50 bis 26. —, Mehl Nr. 3: 24. — bis 24,50, Mehl Nr. 4: 21. — bis 21,50, Suppengries 29. — bis 29,50, Reis 10.

Inwärtige Verstorbene.

Andreas Bauer, 64 J. a., Altheim. — Hermann Burgbarth, Bärentw., 40 J. a., Reichenburg. — Christian Schilling, Stuttgart. — Johann Funf, Metzgerm., Barbara Buch, geb. Diederich. — Wilhelm Demering, fröh. Haushofmeister der Herzogin Maria von Württemberg, Stuttgart. — Marie Reik, geb. Bornert, 78 J. a., Gammath. — Nina Friedrich, geb. Kraus, Weinsberg. — August Kern, 82 J. a., Ebingen-Dorfmettingen.

Braut-Seiden-Robe Nr. 15.90

u. höher—14 Meter! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Darmstadt-Seide“ von 75 J bis 18,00 u. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. L. Hoff.) Jülich.

Neue Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes. Preis A 1. —, aufgezogen A 1,50. Diese Karte im Maßstab 1:40000 umfaßt die Gebiete zwischen Freudenstadt—Schrambach, Hornisgrünbe—Albersthal—Oppman, Peterthal—Kniebis—Kilbuckau. Sie ist schön gezeichnet und gedruckt auf einem hellgrünen dem Auge wohlthuenden Untergrund.

Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchhandlung (Ersi Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bezirkskrankenhans Nagold.

Für das neuerstellte Bezirkskrankenhans in Nagold werden auf 1. Oktober ds. Js. bei hohem Lohn

zwei tüchtige Dienstmädchen gesucht.

Bewerberinnen wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Stelle melden.

Nagold, den 9. Juli 1900.

R. Oberamt. Ritter.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Stodholz im Boden und von Pukreishausen.

Es kommen am Freitag den 27. Juli ds. Js.

zum Ausrufen in den Distrikten Vahl Abt. Wätle und Stadter und Mittlerberge Abt. Kopf und Heerstr.-Ebene:

15 Lose Nadelholz-Stodholz im Boden zur Selbstauflösung durch die Käufer und 13 Haufen ungebundenes Laub- und Nadel-Pukreis aus den Abteilungen Staareck, Lettenlöcher, Heerstr.-Ebene, Kienelöcher, Bollmaringer Steige, hint. Giesberg und Horn.

Zusammenkunft für alle Kaufsliebhaber morgens 8 Uhr im Stadtwald Vahl Abt. Stadter bei der Pflanzschule.

Gemeinderat.

Nagold.

Johannisbeeren, schwarze, weiße u. rote

empfiehlt zur gest. Abnahme

Frau Stadttacifer Fuchs.

Heilbr.

Viktoria-Cristallzucker

zu Einmachzwecken u. das Beste was es gibt, empfiehlt billigt

Nagold. Heilbr. Lang.

Bei größerem Quantum äußerster Preis!

Nagold.

Kristallzucker, sowie

Ia. Corinthen und Rosinen

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Christian Schwarz.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Stodholz im Boden.

Im Distrikt Lemberg Abt. Lemberghang, oberer Teichwald und Bielach kommen am

Freitag den 27. Juli

17 Lose Nadelholz-Stodholz im Boden zur Selbstauflösung durch die Käufer zum Ausrufen. Zusammenkunft für alle Kaufsliebhaber nachmittags 2 Uhr unten am Lemberg bei den Bierkellern.

Gemeinderat.

Aufruf.

Bei der ersten Wendung der Ereignisse in China hat das Zentralkomitee der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine vom Roten Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sonntagspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu lassen. Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Bestellung von freiwilligem Personal für Lazarettspflege, sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereinslazarets sind in Vorbereitung.

Große Mittel sind hierzu erforderlich, in deren Ausbringung sicherlich auch die Wohlthätigkeit unseres engeren Vaterlandes aufs neue sich bewähren wird, zumal da auch das württ. Armeekorps Offiziere und Mannschaften zu dem Expeditionskorps gestellt hat.

Es wird deshalb die Bitte um freiwillige Beiträge zur Hilfeleistung der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in China und soweit erforderlich zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer wackeren Soldaten gemäß allerorten lebhaften Widerhall in den Herzen finden.

Beiträge werden in Empfang genommen bei den unterzeichneten Mitgliedern des Verwaltungsrats des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz, sowie den weiter bezeichneten Sammelstellen. Zur Hauptsammelstelle ist das Bankhaus E. Hummel u. Cie. Königsstr. 40, I., bestimmt.

Stuttgart, 18. Juli 1900.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Ehrenpräsident: Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.
Der Vorsitzende: Präsident v. Seiler, Weinstr. 16.

Die gemeinschaftlichen Nemter des Bezirks

werden gebeten, vorstehenden Aufruf in ihren Gemeinden in geeigneter Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und die Sammlung von Beiträgen innerhalb ihrer Gemeinden nach Kräften fördern zu wollen.

Die ersammelten Beiträge wollen an die Hauptsammelstelle, das Bankhaus E. Hummel und Cie. in Stuttgart, Königsstraße 40, I., eingesandt werden.

Für die Stadt Nagold ist die Jaiser'sche Buchhandlung in Nagold Sammelstelle.

Nagold, 18. Juni 1900. Im Auftrag des Landesvereins:
Oberamtman Ritter.



